





## Deutsche Erfolge gegen die Russen.

### Erfahrungen von Kibarty.

Deutsche Truppen haben am Dienstag Kibarty gesichert. Die Russen gingen, wie schon berichtet wurde, unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Eigene Verluste gering. Kibarty ist ein wichtiger Punkt in aller Hinsicht erheblich verstärkt worden.

Eingehendere Nachrichten von antilider Stelle besagen: Dienstag nachmittags griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kibarty an, — an der Bahn gelegener russischer Grenzort östlich Stallupönen. Die Besetzung von Kibarty verließ fast augenblicklich den Ort, der sofort wieder in alle Richtungen eilends vertrieben wurde. Die russische Kavallerie (Division) sah dem Kampfe unzulänglich. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Kavallerie von größter Wichtigkeit ist. Das von unserer Kavallerie bei Kibarty — hart tödlich von Eudytubahn — angegriffene und fluchtartig zurückgegangene russische Detachement wird verfolgt.

### Vernehmung einer russischen Kavalleriebrigade.

Der erste größere deutsche Erfolg ist dann am Mittwoch im südlichen Ostpreußen erlangt worden. Das Grenzschutzdetachement Soldau hat, wie auch schon gestern kurz mitgeteilt, Mittwoch morgen eine russische Kavalleriebrigade, welche einen Durchbruch nach Kibarty versucht, zurückgeworfen und vernichtet. Eine ausführlicher amtl. Meldung über diesen erfreulichen ersten bedeutenden Sieg der deutschen Waffen lautet: Ruz nachdem der Soldau befindliche Truppen Mittwoch morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schweren Verlusten zusammen.

Die deutschen Truppen bei Soldau haben sich also, so schreibt die „Post“, einem Kavallerieangriff gegenüber nichtswater gehalten wie einst ihre Kameraden bei Meschhofen gegen die glänzenden Reitergehärd, die der französische Beschützer nachmittags 3 Uhr nach zur Verfügung hatte. Die Russen schienen aus der Geschichte des Krieges nicht allzuweit gelernt zu haben. Herzlichen Dank aber schulden wir der Keckheit unserer Infanterie, die uns vor dem Einfall der wilden Reiterhorden bewahrt hat. Das Gesicht bei Soldau ist der erste größere Erfolg dieses Krieges. Soldau ist ein Städtchen von etwa 3700 Einwohnern, das im Jahre 1863 die erste Bataillon des Infanterieregiments 59 hat vor seinen Standort. Auch im Jahre 1806 hat hier ein Gefecht, und zwar gegen die Franzosen, stattgefunden. Die Stadt Soldau liegt sechs Kilometer von der ostpreussischen Grenze entfernt, an dem zur Weichsel gehenden gleichnamigen Fluß, an der Marienburger-Mitau Eisenbahn. Eine russische Kavalleriebrigade besteht aus zwei Regimentern mit zusammen 12 Eskadrons, hat also eine Gefechtsstärke von etwa 1000 Reitern.

Bei Lengwethen wurden acht Mann einer russischen Ulanenpatrouille von unserm Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg. Lengwethen ist ein Dörfchen im Regierungsbezirk Gumbinnen, westlich von Litau, etwa 40 Kilometer von der Grenze entfernt.

## Ein weiteres Vordringen der Kavallerie.

Auch von Kalisch sind unsere Streitkräfte weiter vorgedrungen. Es wird berichtet: Berlin, 5. Aug. Deutsche Kavallerie hat gestern viel um, nämlich von Kalisch, besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Die Kavallerie hat die Gegend von Kalisch der russischen Bevölkerung, wenn die deutschen Truppen gewissermaßen als Helfer begrüßt werden.

### Frankösischer Küstenplatz in Alger von deutschen Schiffen besetzt.

Seit der Besetzung des russischen Kriegsschiffens von Uibau durch unsere Kreuzer „Lugsburg“ hat man von der deutschen Flotte überhaupt nichts mehr gehört, und die Marinerechtheit wird natürlich ihre Gründe haben, alle Nachrichten zurückzuführen. Die Operationen der Flotte, die durch die Kriegserklärung Englands vor eine ganz neue Aufgabe gestellt worden ist, nicht gefestig haben und dem Feinde durch Zeitungsmeldungen sein wichtiges Material zueht. Jetzt plötzlich hören wir, daß unsere Flotte im Mittelmeer befindlichen Schiffe, der Panzerkreuzer „Göthe“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ der bisher vor Ostasien lag, sich unerwartet an der nordafrikanischen Küste aufgehalten und verschiedene Küstenstädte in Alger besetzt haben. Es wird berichtet:

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Alger erschienen und haben einzelne besetzte Küstenplätze, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Dieses Vordringen unserer Streitkräfte im Mittelmeer gegen die algerische Küste zeigt, wie unzulänglich unsere Flotte disponiert wird, und wie sie dort eingesetzt werden, wo sie wirklich nachhaltigen Schaden anrichten können.

### Die deutsche Flotte in der Ostsee.

Von unseren Schiffen in der Ostsee liegt noch die folgende Meldung vor:

Petersburg, 5. Aug. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern der Richtung Memel-Uibau bemerkt. Am Schwarzen Meer nahmen die Russen eine hier bedeutende Flotte auf, die sich von einem polnischen Aufstand in Petersburg und im Bezirk St. Petersburg wurde durchgeführt. Dank der Anstrengungen der zusammenwirkenden Militärbehörden wurden alle Rekruten gut untergebracht und versorgt.

Diese Petersburger Meldung scheint mehr für russische Flotte bestimmt zu sein, die vielleicht glauben werden, daß eine deutsche Flotte der russischen gegenüber nur auf einen langen Blockadeblock verlegt. Am Ende eines langen wollen bei unzulänglichem Beobachter deutsche Unterseeboote gestiftet haben.

## Ein polnischer Aufstand droht den Russen.

Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Westgalizien wurde gestern ein aus Westgalizien kommender Aufstand polnischer Aufstand verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet war. Der Aufstand erläutert die zukünftige Aktion der Russen, auch der Frauen, und fordert

den auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Einwirkungen zu bereiten. Die politischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzuziehen und die Unabhängigkeit von russischen Reich zu proklamieren.

### Wäufige Desertere.

Die Menge der russischen Desertere ist nach der „Dartmuth, Aug.“ sehr groß. Allen an der Grenze eines östpreussischen Regiments 300 bis 300 Kosaken zu uns übergeben und haben sich freiwillig lassen. Sie befinden sich jetzt in deutschem Besitztum. Ebenso werden von den anderen öst- und westpreussischen Kreisgrenzen viele Hunderte von russischen Überläufern gemeldet. Die Leute bitten um ihre Gefangenahme, wie die „Allent.“ Zettl.“ meldet, denn sie fürchten sich vor dem Kriege mit Deutschland.

## Gefechte an der serbischen Grenze.

Aus Wien wird gemeldet: Die Berichte der an der serbischen Grenze stehenden österreichisch-ungarischen Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad suchen serbische Stellungsgeschütze in der oberen und unteren Stellung, sowie auf den benachbarten Höhen durch heftiges Feuer sowohl die Bewegungen am diesseitigen Ufer als auch die Schiffsahrt auf der Save und Donau zu verhindern. Dies veranlaßt die österreichischen Truppen am Dienstag, ein Artilleriefeuer gegen diese Geschütze zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Stellungswerte wurden hierbei schwer beschädigt. Die Stadt Ribec von dem Bombardement vollkommen zerstört. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lebhaft wird die Tätigkeit der im Sicherungsbezirk verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und der Grenadjier, hervorgehoben.

### Der serbische Generalstabes im Sterben.

Der Chef des serbischen Generalstabs, Bojowob Rutnik, liegt, wie aus Turn-Severin telegraphiert wird, im Sterben. Eine schwere Luftröhrenschneid-Operation ist an ihm vollzogen worden. Rutnik war schon seit längerer Zeit schwer erkrankt und hatte sich noch vor wenigen Wochen zur Einberung seines Heibens in dem heiligen Kurort Gleichenberg aufgehalten. Auf seiner Rückreise wurde er, wie erinnerlich, in der Nähe von Dienstadt verhaftet, auf Befehl Kaiser Franz Josephs aber freigegeben.

### Erzherzog Franz Ferdinand Salvaor.

ist durch eine Verletzung des Kaisers Franz Josef zum Kommandanten des 14. (Innsbrucker) Korps ernannt worden.

Innsbruck, 6. Aug. Der Kronfolger Karl Franz Josef und Generalstab sind gestern abend nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich Ministerpräsident Graf Tissa, die Generalität und die Aristokratie eingeschrieben. Auf dem Wege zum Bahnhof bildete eine ungeheure Menschenmenge Spalter und bereitete dem Kronfolgerpaar zahlreiche Ovationen.

### Die Tere der Tischen.

Reg. 5. Aug. Beim Statthalter erschien eine Deputation, die im Namen von 166 tschechischen Bezirksvertretern und den dazugehörigen Gemeinden die Verhinderung unabhängiger Tätigkeit und Eingabe an den Kaiser um die Erlaubnis abzugeben, alles um zu wollen, was im Interesse des Reiches liegt.

### Ein russischer Aroplan von Sterberheim heruntergeschossen.

Die „Neue freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Lemberg wurde ein Aroplan, System Sidorow, mit einem russischen Piloten, einem Beobachter und einer Anzahl von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Offiziere, die verlegt wurden, wurden gefangen genommen.

### Die russische Schwarzmeerflotte.

scheint einen Durchbruch nach dem Mittelmeer versuchen zu wollen. Wie in Konstantinopel verlautet, wurde die Spernung des Bosporus durch die russischen Flotten durch den Raub der russischen Flotten überstanden. Nachricht verläßt, daß die russische Schwarzmeerflotte unweit der Mündung des Bosporus gestiftet worden sei. Die Leuchtfeuer bei den Meerengen wurden gestiftet und Minen gelegt.

### Sollands Neutralität.

Berlin, 5. Aug. Der Reichskanzler meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung der Königlich niederländischen Regierung liegt die notwendigen Inanspruchnahmen zum Meer und die Strafe von dem Götter durch Unterleuten herren. Sie traf auch die nötigen Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Angangsstrecken.

### Ein holländisches Flugverbot.

Berlin, 6. Aug. Die niederländische Regierung hat fremde Luftschiffe gegen das Überfliegen der Grenzen des Königreichs verboten.

### Ein Teil der Niederlande im Kriegszustand.

Haag, 5. Aug. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand beschlossen. Amtlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt keine deutschen Truppen niederländisches Gebiet betreten haben. Das Gericht, 20 englische Kriegsschiffe seien in der Nähe der Marineinstallationen beobachtet worden, wird amtlich für falsch erklärt.

### Rechenmäßige Russen.

In Thron sind am Montag nicht weniger als sechzig russische Desertere eingetroffen. Der Übertritt von flüchtigen militärischenpflichtigen Russen über die deutsche Grenze erfolgt auch weiterhin im beträchtlichen Umfang. In Guelen sind nach einer Meldung der „Reue-Zettung.“ Kreuzer russischer Desertere in der Zahl von zehn bis fünfundsiebzig Mann nicht gefangen. Sie werden unter militärischer Bedeckung forttransportiert.

### Vombenwürfer französischer Flieger.

Chemnitz, 5. Aug. In der Nacht zum 4. d. Mts. zwischen 8 und 4 Uhr war ein französischer Flieger Womben über Chemnitz, die in den Straßen der Stadt explodierten, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Schiffe, die auf den Flieger abgegeben wurden, blieben selber erfolglos.

### Frankfurt a. M., 5. Aug. In der Nacht zum Dienstag.

zwischen 1 und 4 Uhr erschienen über der Stadt drei französische Flieger. Sie wurden beschossen, doch

gelang es leider nicht, sie herunterzubekommen. Die Flieger entfernten sich gegen 4 Uhr in westlicher Richtung.

## Annahme der Kriegsgesekewürke in Frankreich.

Die Sitzung der Kammer am Dienstag wurde vom Präsident Deschanel pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Tsawolski wohnte der Sitzung an der Diplomatensitzung bei. Nachdem Deschanel Tsawolski einen Ausdruck genähme hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und Beifall angelesen wurde, gab er dem Ministerpräsidenten Viviani das Wort, welcher eine Besichtigung des Präsidenten verlas, welche die Kammer liehend und unter häufigen Beifallsrufen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten ein. Ministerpräsident Viviani erwiderte jedoch ein diplomatisches Erfolge über die Lage. Unter Beifall erklärte, als der Redner der Salutation des Tages zu endigte. Ministerpräsident Viviani erklärte, daß die Mitteilung über die französische und russische Mobilisation, sowie die Antändigung von der englischen Mobilisation entgegen. Viviani verlas darauf unter großer Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England verbinden. Am Schluß erklärte der Redner inmitten unbeschreiblicher Ovationen:

### Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht.

„Minister Paulens schloß damit die Vorgesprochenen an, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenige, betreffend die Zulassung von Eisenbahnen in die französische Armee. Sämtliche Vorgesprochenen wurden angenommen. Der Präsident verlas ein von der serbischen Kaiserin überliefertes Sympathiegramm und seine Antwort darauf, in welcher er die serbischen Kaiserin über die Mobilisation Frankreichs ausgedrögt hat. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

### Die Abreise des französischen Generalstabs.

Paris, 5. Aug. Der Generalstabschef Joffre hat am 4. August vormittags 11.45 Uhr Paris verlassen und sich zur Grenze begeben.

### Spione in Leipzig ergriffen.

Großes Aufsehen hat in der Nacht zum Dienstag am Mittwoch in der Küniger Straße die Besinnahme eines fremden Automobils hervorgerufen, wobei der Inhaber des Kraftwagens von dem Militärposten ergriffen wurde. Der Vorgang hat sich nach Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen der L. A. M. in folgender Weise abgepielt: Die Küniger Straße wird wegen ihres bedeutenden Verkehrs ganz besonders stark bewacht, so haben wir vor der Einfahrt der Küniger Straße in die Küniger Straße, am Bahnhöfchen, zwei militärische Posten, die jeden Abend und jedes Automobils einer genauen Kontrolle unterziehen. In der Mittwochnacht, gegen Mitternacht, bemerkte die hundertköpfige Menge, die sich stets dort versammelt hat, das Herannahen eines Kraftwagens, der mit abgedecktem Dächern fuhr und augenscheinlich das Bestreben hatte, die Postenlinie zu durchbrechen und in schnellstem Tempo die Küniger Straße entlang nach Leipzig zu fahren. Da die Militärposten aber dem Vordringen des Kraftwagens mehrmals ein lautes Schrei ausließen und die Menge sich sofort in die Straßen zurückzog, mußte das Automobil, um nicht in die Menge hinein zu fahren, halten. In dem Auto lag außer dem Fahrer noch ein Mann in Zivilkleidern mit fremdländischem Teppis. Die Aufforderung der Posten an die beiden Automobilisten, den Wagen zu verlassen, wurde nur sehr ägernd befolgt. Die Fremden, die angelockt nicht wissen wollten, was die Kontrolle zu bedeuten hatte, sprachen ziemlich gut Deutsch, jedoch mit fremdem Akzent, und der Fahrer mußte die Ordnung noch mehrere Male wiederholen, bis die Automobilisten den Wagen verließen. Während ein Posten mit vorgehaltenem Browning die beiden Fremden stark im Auge behielt, durchschritt der andere Posten den Wagen, wobei sich natürlich die Menge neugierig um die beiden Automobilisten scharte. Mäßig bemerkte eine Frau aus der Menge laut zu dem einen Posten, auf einen der Fremdlinge weisend: Der Mann trägt doch eine Perücke! Tatsächlich entdeckte nach die Menge bei näherem Hinsehen eine Perücke, die sich etwas erhobener hatte. Der Mann wurde, als die Frau jene Bemerkung machte, bloß und drehte sich verächtlich nach der Sprecherin um. Dabei sah man deutlich, daß er eine Wunde an der Stirn mit einem Pflaster notdürftig verklebt hatte. Der Posten rief nun dem Fremdling die Miße vom Kopf, hatte aber gleichzeitig auch die schwarze Perücke mit in der Hand, die mit geronnenem Blut an der Miße festgeklebt war. Augenblicklich hatte der Mann, der sein Aussehen vor kurzem ignoriert hatte, sich durch die Perücke ein bedeutendes Aussehen verschaffen wollen. Die beiden Automobilisten wurden natürlich angesichts dieser Verdadachmomente festgenommen, auf die Bitte des Postens nahm ein des Denks fündiger Herr auf dem Chauffeurhülz Weg, der den Kraftwagen in langsamem Tempo nach der Volkshaus in der Karl-Heite-Straße lenkte. Die beiden Posten folgten, dicht hinter dem Auto gehend, mit den beiden Pistolen. Auf dem Transport nach der Karl-Heite-Straße, der natürlich von einer zahlreichen Menge umgeben begleitet war, hat nun der Mann, der die Perücke getragen hatte, einen Fluchtversuch unternommen. Dabei verlor er mit einem plötzlichen Auf eine Zange, die der Posten trug, und die im Auto vorgefunden worden war, an sich zu bringen, was jedoch mißlang. Der Posten gab darauf einen Schuß auf den Flüchtling ab, der dessen Körper durchbohrte und dem auf der anderen Seite befindlichen Posten den Arm verlegte. Der Flüchtling drückte zu Tode getroffen, zusammen. Man brachte die Leiche im Automobil nach der Volkshaus, wo der andere Automobilist, der sich während dieser Szene ruhig verhalten hatte, festgehalten wurde. Das Automobil und die darin befindlichen Gegenstände wurden polizeilich beschlagnahmt. Welcher Art das vorgefundene belastende Material ist, darüber wird von amtlicher Stelle Stillschweigen bewahrt. Abgesehen sind in der Nacht zum Mittwoch noch mehrere Schiffe, welche nach Leipzig gekommen waren, von dem Militärposten auf Personen abgehoben worden sind, die sich anscheinend an den Eisenbahnhöfen zu schaffen machten. Ob es sich hier wirklich um gefährliche Elemente gehandelt hat, ist natürlich schwer festzustellen. Jedenfalls ist aber die Tatsache zu berücksichtigen, daß sich gerade in der wachsenden Leipzig gelegenen Oststadt viel russische Landarbeiter aufhalten, denen eine ganz besonders scharfe Kontrolle gemindert werden muß.

### Ein zweiter Fall in Leipzig.

Am Mittwoch abend wurde die Leipzig mit Militärbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere







# Im Handel und Industrie des Handelstammerbezirkes Halle a. S.

Die unterzeichnete Handelskammer, als die gesetzlich berufene Vertreterin von Handel, Industrie und Gewerbe unseres Bezirkes, hält es für ihre Pflicht, die Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes eindringlich zu ermahnen, nachdem der Kaiser zu den Waffen gerufen hat und es gilt, das Vaterland bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen und, so Gott will, zum Siege zu führen, diejenige Ruhe zu bewahren, welche notwendig ist, um trotz der schweren Kriegswirren Handel und Gewerbe aufrecht zu erhalten.

Die bedauerlichen Vorkommnisse, daß ängstliche Gemüter in der Aufregung der letzten Tage sich besorgt gezeigt haben um die Sicherheit der Einlagen bei den Sparkassen und den Depositenbanken, wie auch besorgt um die Zahlkraft deutscher Reichsbanknoten und deutscher Reichskassenscheine, dürfen nicht andauern. Seitens der Verwaltung der Reichsbank und der Reichsbehörden ist mit Recht darauf hingewiesen, daß unseren deutschen Banknoten und Reichskassenscheinen die gleiche Zahlkraft inne wohnt wie dem gemünzten Gelde.

Für die Aufrechterhaltung der Kredite für jeden soliden Kaufmann ist in der Bankwelt in so ernsthafter und bereitwilliger Weise Vorkehrungen getroffen, daß kein solider Kaufmann und Gewerbetreibender in Sorge sein sollte, seine Kreditlinien weiter zu behaupten. Die dringende Warnung ergeht aber in dieser ersten Stunde an jedermann, seine Verbindlichkeiten zu beschränken und auch die Zuversicht nicht dadurch zu beeinträchtigen, daß durch Kreditentziehungen eine Furcht vor kommenden Schwierigkeiten heraufbeschworen wird. Die ergebende Bereitwilligkeit der gesamten waffenfähigen Männer unseres Volkes, ihr Blut für die Sicherheit des Vaterlandes auf den Schlachtfeldern einzusetzen, darf es nicht zulassen, Kleinmüt unter denen aufkommen zu lassen, die im Lande zurückbleiben und ihren Gesäften nachgehen müssen. Deshalb ermahnen wir eindringlich zur Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht. Der Handels- und Gewerbebestand wird dadurch auch zu seinem Teil beitragen, die schwere Zeit, in der wir Sieg und Erfolg erringen müssen, zum Heile des gesamten Vaterlandes zu überwinden.

Halle a. d. S., den 5. August 1914.

## Die Handelskammer.

Stedner.

Werther.  
Dr. Pfahl.

Noeliger.

**2 Etage,**  
schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. Obere Burgstr. 7 (Balmbaum).

**Möbl. Zimmer**  
f. Tage und Wochen zu vermieten Martz 26, 2 Tr.

**Gut möbl. Zimmer** Bahnhofstr. 4, II.

**18—24000 Mk.**  
(auch in kleineren Posten) sind auf Vorkauf an vergab. Adressen find unter C O 1856 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Alle Silber-, Russen- und blaue Wiener-Kaninchen**  
zu verkaufen Güterstr. 1.

**Älteres, zugest. Pferd**  
zu verkaufen Neumarkt 45.

**3 Stück gute, mittlere Arbeitspferde**  
stehen zu verkaufen Delstraße 6, Telefon 496.

**2 Pferde**  
stehen jeden Tag z. Benutzung Rabendorfer 14.

**11. neuen Sauerföhl**  
empfehlen Wiltz. Rötterichsch.

**Matzfrische Reh- u. Haiden-, Reulen-, Blätter- und Kochfleisch,**

**junge Mastgänse u. Enten, Säuenden, Guppenhühner,**

**lebende Hale, Schlei, Forellen, Saffander**

empfehlen **Emil Wolff.**

### Haut-Bleich.

**Chloro** "Chloro" Bleichmittel u. Säure in kurzer Zeit rein wach. Wirksam gegen unheilbares Ekzem gegen unheilbare, Sommerproben, Schweiß, gelbe Fleck, Juckreizmittel. "Chloro" Tablett 1/2, dazu gehört Chlorwasser 50 g vom Laboratorium "des" "Reichen" erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.  
Näh. Kupper, Drog., Markt 17.

### Manufaktur

hält stets vorräthig u. empf. billige Buchbinderei Th. Köhner, Werkeburg, Delarabe 9.

**Stempelpressen m. Jaloustedeckel**



**Emaillenschilder in allen Größen**

**Nähmaschinen**  
werden schnell u. gut repariert bei E. Albrecht, Halleische Str. 19.

### Zur Armeelieferung

brauche **fette Ochsen, Stiere u. Kühe.**  
**Zahle gute Preise.**  
Erbitte sofortige Angebote.

**Moritz Schloß,** Halle a. S. Königstr. 62.  
Tel. 560.

### Haar- u. Dressiererei

schön und hoch wird jederzeit sauber angefertigt.  
Herm. Baar sen., Markt 3

**Wasche mit Henkel's Bleich Soda.**

### Karte von Deutschland

das Stück 1.50 Mk., zu haben in der Exped. d. Bl.

### Fahrrad-Zubehör

Mantel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Kettendrücken, Kettenringe in großer Auswahl zu billigen Preisen

Herm. Baar sen., Markt 3

### Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen fördert schnell und ohne Anschlag  
Hertelburger Korrespondenz- u. Annoncen-Expedition.



### flüssiges Bohnerwachs

"Kinderleichtes Arbeiten" Seit 1901 glänzend beliebt. Durch die flüssige Form kostlos ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den sonstigen festen Wachsen bedeutende Vorteile. Ist tadelloser wasserhar. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.  
Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz. Vert. Siegers u. Broschüre: "Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß?"

Zu haben bei:  
Wiltz. Kieselich Inh. Kurt Atzel, Adler Drogerie.  
Richard Kupper, Central-Drogerie

### Verein ehem. Kampfgenossen.

Diejenigen Kameraden, welche noch in der Lage sind, eine Wache bei dem in hiesiger Stadt in Gewahrsam genommenen ausländischen Arbeitern zu übernehmen, haben sich sofort bei mir zu melden. Böhme, Vorfröhenber.

### Kavallerie-Vereln.

Die Monatsverammlungen fallen bei mir weiteres aus. Der Vorstand.

### Wollen Sie

mit dem Automobil schnell und sicher befördert sein, so rufen Sie

**Telephon Nr. 205**

an. Mein Wagen steht in freier Zeit am Bahnhof. Unternehme auch Fahrten auf weite Entfernungen.

### Julius Grobe

Friedrichstrasse 12.

1 Kind ist in Pflege zu geben Markt 20, 3 Tr.

Leichte, einpännige Fuhrn werden angenommen Weinberg 7.

### Subold's Restauration

Heute Schlachtefest.

Freitag Schlachtefest. Richard Lepper, Neumarkt 45.

Freitag Schlachtefest. Allerik, Amtshaus 17.

### Saubere Aufwartung

somit gefucht Christmannstr. 10, II. Saubere und ehrliche Aufwartung für den ganzen Tag gefucht. Zu melden Obere Burgstr. 6, i. Et.

**1 Jagdhund,** Brautiger, Name: Kress, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Rittergut Oeula.

**8 Stück junge Enten** entlaufen. Abzugeben Lenna 43. Hierzu eine Beilage.



Die Rede des Reichstanzlers im Reichstage.

Der Reichstag hielt, wie schon gestern gemeldet, Dienstag nachmittag seine Sitzungen ab. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Lage wurde unter lebhaftem Beifall des Hauses beschloffen, von sämtlichen formalitäten Abstand zu nehmen. Ein Antrag, das bisherige Präsidium wieder zu wählen, wurde unter förmlicher Zustimmung des ganzen Hauses angenommen. Präsident Dr. Kaas empfing die Rede des Reichstanzlers am 7. August.

nur Rußland

erklärt, daß es bei der Austragung dieses Konfliktes mitbedenken müsse. Dadurch erhebt die Gefahr europäischer Verwicklungen ihr drohendes Haupt. Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über militärische Mächtigungen in Rußland zu uns drangen, ließen wir in Petersburg freundschaftlich aber nachdrücklich erklären, daß kriegerische Maßnahmen und militärische Vorbereitungen gegen uns leicht uns zu Maßregeln zwingen würden. Mobilmachung aber ist nahe dem Krieg. Rußland beweist uns in friedlicher Weise gegen uns treffe. Zwischen uns und England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, wobei es von uns warm unterstützt wird.

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

41 Fortsetzung.

Selbstverwehle vermochte sich Alexander in diesem Augenblick kaum darüber zu freuen, daß er nun wußte, wo er Elisa finden würde. Zu schwer lastete die andere Sorge auf ihm. Nur ein Gedanke buchte tibahlich durch sein Gehirn: „Wenn ich jetzt dennoch sterben würde — dann würde ich erst Elisa aufsuchen und ihr Lebenslied sagen.“

Kaiser übernimmt die Vermittlungsstelle. Aber kaum ist diese von ihm angeordnete Aktion im Gange, so mobilisiert Rußland alle seine Streitkräfte gegen Serbien-Ungarn.

alle seine Streitkräfte gegen Serbien-Ungarn. (Erregte Hört! Hört! und Wutrede.) Serbien-Ungarn selbst aber hatte nur seine Armeekorps, die unmittelbar gegen Serbien gerichtet waren, mobilisiert und im Norden nur zwei Armeekorps und fern von der russischen Grenze. (Hört! Hört!) Der Kaiser weiß sofort den Jaren darauf hin, daß diese Mobilmachung seiner Streitkräfte gegen Serbien die Vermittlungsstelle, die er auf Bitten des Jaren übernommen hatte, erschwere, wenn nicht unmöglich mache.

auch gegen uns mobil gemacht hat. (Lebt, Hört! Hört!) Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wußte, was diese Mobilmachung bedeute, notifiziert uns diese Mobilmachung nicht, gibt uns zu ihr auch keinerlei erklärenden Aufschluß. Erst am Nachmittag des 3. August traf ein Telegramm des Jaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehme. (Bewegung, Hört, hört! und Lachen.)

unser Behauptung mobil zu machen. Zugleich mußten wir uns versehen, wie sich Frankreich stellen werde. Auf unsere bestimmte Frage, ob es sich im

Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral verhalten würde, hat uns Frankreich geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Lachen.) Das war ein Ausweichen, wenn nicht eine Verneinung unserer Anfrage. Trotzdem gab der Kaiser den Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zu derselben Stunde wie wir mobil machte, erklärte, daß es eine Zone von 10 Kilometer an der Grenze respektieren würde. (Hört! Hört!), und was geschah in Wirklichkeit?

Bombenwerfende Flieger, Kavalleriepatrouillen, in das reichslandliche Gebiet eingedragene Kompanien. (Unerschrocken!) Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, unsere Grenze verletzt angegriffen. Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabes folgende Mitteilung erhalten: Von den französischen Behauptungen über Grenzverletzungen unsererseits ist nur eine einzige zuzugewinnen. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine Abteilung von einem Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist uns scheinbar abgeholfen, nur ein Mann ist zurückgekehrt. Aber lange bevor diese einzige Grenzverletzung erfolgte, haben französische Flieger bis nach Süddeutschland hinein Bomben abgeworfen und am Schlußpunkt haben französische Truppen unsere Grenzschutztruppen angegriffen. Unsere Truppen haben sich bisher gänzlich auf den Grenzschutz beschränkt. Soweit die Meldung des Chefs des Generalstabes. (Wir sind jetzt in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot. (Sehr richtig!). Unsere Truppen haben

Zugungsbefehl, vielerlei auch schon beiläufige Gebote betreten müssen (Sehr wahr! Sehr wahr!) Sehr richtig! Wir stehen in einem gequemen Kriege mit Rußland und Frankreich. Meine Herren! eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt in dem Drang der sich überschlagenden Ereignisse, die uns angehen, lassen sich nicht in dem Augenblick des internationalen Konflikts anstreben und wirken wir dahin, daß dieser Handel auf Serbien-Ungarn und Serbien beschränkt sein müsse. Alle Kabinette, insbesondere auch England, vertreten denselben Standpunkt.

darf nur daran denken, wie er sich durchhauet. (Stimmiger Beifall, wiederholtes Händefaßigen im ganzen Hause.) Meine Herren! Wir sehen Schlichter an Schlichter mit Ehrlichkeit, was die Erklärung des Sir Edward Gren gestern im englischen Unterhause abgegeben hat, den Standpunkt klarlegt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben

der englischen Regierung die Erklärung abgegeben: daß, solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasteten werden. Diese Erklärung wie-

haft gegen die weiße Schneelandschaft ab. Die Schneedecke schien das letzte schwache Licht, das vom Sternenhimmel reflektierte, aufzulösen. Es war deckelmend still ringsum. Einmal heulte drüber im Dorf ein Hört auf. Das sprach Alexander unwillkürlich zusammen. Die Luft war scharf und kalt, und der Schnee knirschte leise unter den vorsichtigen Schritten des jungen Fürsten Alexander.

Dicht vor der Kapelle blieb er aufatmend stehen. Trotz der Kälte rann ihm der Schweiß über die Stirn. Sein Herz klopfte dumpf und schwer, und die Hände zitterten. Noch einmal schaut er vor seinen verdrehten Augen zurück, und schon wendete er sich um — als wollte er vor sich selbst entfliehen.

Aber dann trühten seine Zähne in düsterer Entschlossenheit aufeinander. Es gab keinen anderen Ausweg für ihn, als vorwärts. Mit angehaltenem Atem lauschte er nach einer Weise vor der Kapellenfronte. Da nun plötzlich in großen Schritten ein Hund über die weiße Schneefläche gelauf. Es war einer von den Wächterhunden, die das Schloß zur Nachtzeit antreiben. Er stieß ein leises Knurren aus — aber Alexander rief ihn leise an und trauten seinen Kopf. Da rieb der Hund seine Schnauze an den Knien des ihm bekannten Mannes und dudete sich schneewedelnd. Alexander schaute ihm fort.

Endlich hatte er alle Steine gelöst und in dem Kästchen geborgen. Häftig bog er nun noch die letzten Ornamente in ihre letzten Lage zurück, damit nicht gleich bei einem nächsten Blitz aufsteht, daß die Steine fehlten. Wenn er auch nicht glaubte, daß der Schloßverwalter oder die Dornstetten so bald in die Kapelle kamen, so lag ihm

doch viel daran, daß das Fehlen der Steine nicht bemerkt wurde. So bald als möglich wollte er sie zurückbringen. Sie würden sich so leicht wieder besitzigen lassen, wie sie sich gelöst hatten. Nun war er fertig und steckte das Kästchen zu sich. Den Sessel trug er an seinen Platz zurück, und dann trat er noch einmal vor das Heiligenbild. Sorgsam entfernte er jede Spur von seiner verbürgerlichen Tätigkeit. Es er sich aber dann zum Gehen wandte, konnte er es nicht unterlassen, das häßliche Heiligenbild noch einmal zu betrachten und anzuschauen.

Bis ins Herz hinein erglühete er vor den lächelnden Augen, die in ihm herniederblickten, als wollten sie sagen: „Armer Tor — wie unheimlich ist dein Tun!“ Alexander zwang sich, fest in diese Augen zu sehen. Berauschte mit — verzehle mit — und hielt, ihn bringe dir die Steine wieder unversehrt, und noch viel kostbarere sollst du später erhalten. Nur hilf, daß alles gut geht — hilf mir — hilf mir, ich flehe dich an, hilf er bebend vor Erregung hervor.

Und wieder schienen der Helligkeit zu lächeln, wie eben nur ein Stelliger zu den Lorbetten eines Menschen lächeln kann. Schnell löschte Alexander die Laterne. Dann schloß er im Dunkel an die Tür zurück. Dort lauschte er angestrengt hinaus. Aber alles schien still zu sein. Leise drehte sich der Schlüssel im Schloß, leise trat er hinaus in die kalte Winternacht und schloß die Worte wieder ab. Draußen stand wie ein Wächter der Hund und trotz schneewedelnd zu ihm heran. Alexander freilebte ihn mit zitternden Händen. Es war ihm ein Trost, daß jetzt ein lebendes Wesen um ihn war. Aber dann schaute er den Hund doch wieder von sich und verstand zwischen den Bäumen des Parks. Ungesättigt erreichte das Parktor. Dann schloß er einen anderen Weg ein, als den, den er gekommen war. Zu Fuß schritt er zu der kleinen Stadt zurück, wo er am Nachmittag im Hotel geblieben hatte. Er hatte gut zwei Stunden Wegs vor sich. Aber das war ihm gerade recht. So verzog die Zeit und er durfte bequem den ersten Frühling nach Petersburg erreichen. Als er unterwegs war, begann es zu schneien. Er atmete auf. Jedenfalls wurden auf diese Weise etwaige Fußspuren verwischt. Für den Fall, daß dennoch das Fehlen der Steine entdeckt wurde, war das ein günstiger Umstand für ihn. Es fehlte ihm überhaupt an Kraft, etwas zu wollen. Er schritt nur kumpfsinnig und bedrückt vorwärts, immer vorwärts, und er fühlte nichts, als daß ihm einmal zu heiß war und einmal kalt, als wenn er krank wäre. (Fortsetzung folgt.)



berhole ich hiermit vor aller Welt. Und ich kann hinzusetzen, daß, solange England neutral bleibt, wir auch bereit sind, im Falle der Gegenleistung seine feindliche Operationen gegen die französischen Handelsflotte vorzunehmen. (Weißl.) Meine Herren! Soweit die Herangehung. Ich wiederhole das Wort des Kaisers:

**„Mit welchem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf?“** (Begeisterter Zustimmung.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit, um das Erbe einer großen Vergangenheit und um unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Wallenstein sprach, daß wir gerüstet dastehen müßten, um das Erbe, um die Ertragsfrüchte von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für unser Volk geschlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit.

**Hinter ihnen das ganze deutsche Volk.** (Beauvender, nicht endendoller Beifall und Händeklatschen im ganzen Saal und auf den Tribünen. Das ganze deutsche Volk! (mit einer Handbewegung, die besonders zu den Sozialdemokraten hinweist. Erneuter stürmischer Beifall, der jetzt auch bei den Sozialdemokraten sehr lebhaft einsetzt.) Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflichten in ihrer ganzen Größe. Die Vorklagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte um ihre schnelle Entscheidung. (Stürmischer Beifall.)

### Eine Annexion für Preußen.

Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht folgenden Erhabenheitsbescheid:  
Wir Wi, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., wollen angeichts der opportunistischen Vorklagen, die das gelamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, allen denjenigen Personen, welche bis zum letzten Tage

1. wegen Verleumdung des Landesherren oder eines Landesfürsten (§§ 94 bis 101 M. St. G. B.), wegen feindseliger Handlungen gegen betreffende Staaten im Sinne der §§ 103 und 104 M. St. G. B., wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 5 bis 109 M. St. G. B.), wegen Mißhandlung des Staatsgewalts (§§ 110 bis 122 M. St. G. B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 190, 197 M. St. G. B., wegen Verbrechen im Sinne der §§ 259, 260, 261 M. St. G. B., wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Geleze über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt S. 65) oder in dem Vereinsgesetz vom 19. April 1908 (Reichsgesetzblatt S. 151) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren einschließlic oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren einschließlic, oder II. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§§ 242 bis 248a M. St. G. B., § 248 M. St. G. B.), wegen Betruges im Sinne des § 266 M. St. G. B., wegen strafbaren Eigenmordes im Sinne der §§ 288, 289 M. St. G. B., wegen Entwendung im Sinne des § 370 Abs. 1 M. St. G. B., oder wegen einer in dem Geleze, betreffend den Kreditdiebstahl vom 15. April 1878, Gesetzbuch, S. 222, unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Freiheitsstrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten einschließlic

von Unseren Gerichten rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden hierdurch einschließlic der noch rückständigen Kosten erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleißen.

III. wegen einer oder mehrerer Handlungen aus dem Grund einer nicht unter diesen Erlass fallenden Verurteilung zu Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlass fallenden Geleze folgt. IV. Ist in einem Erkenntnis auch wegen einer anderen strafbaren Handlung auf Strafe erkannt, so ist die wegen der unter den gegenwärtigen Erlass fallenden Handlung eingeleitete Strafe in voller Höhe erlassen.

VI. Wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt. VII. Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlass Anwendung, Herr nach dem mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Vermögensanspruches in dem betreffenden Falle uns anheißt. Unter Staatsministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin im Schloß, den 4. Aug. 1914.

- Wilhelm K.
  - v. Bethmann Hollweg, v. Tirpitz, Delbrück, Fischer, v. Breitenbach, Sadow, v. Trost zu Solz, v. Schorlemer, Lenke, v. Falkenhayn, v. Loebell, Kühn, v. Jagow.
- An das Staatsministerium.

### Politische Übersicht.

**Frankreich.** Ein aus Paris nach Frankfurt a. M. zurückgekehrter Journalist bekundete die schon früher gerüchelt aufgetretene Nachricht, daß Cailloix durch einen Sohn Calmettes ermordet wurde, daqagen sei es nicht richtig, daß auch Frau Cailloix getötet worden sei.

**Nordamerika.** Das Marinekomitee des Repräsentantenhauses in Washington hat die Vorlage angenommen, durch die der Präsident ermächtigt wird, den Verleumdern amerikanischen Staatsbürgern ausländischer Schiffe aufzugeben, um die Zahlung des transatlantischen Schiffsverkehrs zu verhindern. Auch hat der amerikanische Senat den Beschluß gefaßt, den Marinekomitee zu ermächtigen, Schiffsfahrtslinien zu errichten zur Beförderung von Völkern, Passagieren und Frachten nach Südamerika und Europa. Der Gesandtenrat geht an das Repräsentantenhaus. In Verbingung von Amerika an aus Europa hat das Repräsentantenhaus in Washington 250000 Dollars bewilligt.

### Deutschland.

**Berlin, 6. Aug.** Das Kaiserpaar nahm Mittwochs vormittag am Gottesdienst im Berliner Dom teil. Die Gottesdienste in Berlin wurden überall außerordentlich stark besucht. Unter anderem herrschte an der Neuen Kirche

ein so großer Andrang, daß der Gottesdienst im Freien auf dem Gensdarmmarkt abgehalten wurde. Der Prediger sprach von der Freitreppe des Schauspielhauses.

**Die Kriegstraumung des Prinzen Walther von Preußen.** Gleichzeitig mit der Kriegstraumung des Prinzen Oskar und der Gräfin Bassewitz wurde am Freitag die Verlobung des Prinzen Walther von Preußen mit der Prinzessin Adelheid von Meiningen bekanntgegeben. Rumor fand, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, in aller Stille die Kriegstraumung der Verlobten statt. Der Prinz ist bekanntlich aktiver Kapitänleutnant und wird den Krieg in aktiver Dienststellung in unserer Flotte mitmachen.

**Ein Kaiserpaar.** Als der Kaiser nach der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saal des Königsschlosses sich am Dienstag von den Abgeordneten verabschiedete, reichte er auch dem nationalliberalen Abgeordneten v. a. Calkre, dem Straßburger Strafrechtslehrer, als letztem die Hand. Herr von Calkre trug seine Uniform als Major und trat somit dem Monarchen in der doppelten Ehrenkleidung als Mitglied des Reichstags und als Offizier gegenüber. Der Kaiser sah Herrn von Calkre einen Augenblick an, dann nach einem Händedruck machte er mit der Hand und der geballten Faust eine kurze Geste wie einen Nicken nach unten. Nun aber wollen wir sie treffen! rief er noch sich hin, nicht und ging.

**Ein freies Wort des Königs von Bayern.** König Ludwig äußerte auf die Nachricht von der Kriegserklärung Englands: „Ein Feind mehr, und damit ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzuge zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht. Gott wird uns nicht verlassen.“ Der König hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Mittel für die ihm von den Städten und Gemeinden Bayerns zu leistende Unterstützung der Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen verwendet werden.

**Die Kronprinzessin hat das Protektorat über die vom Verein für das Deutschtum im Ausland durch einen Aufruf eingeleitete Volksammlung der Deutschen im Ausland für die kämpfenden Brüder übernommen.**

**Graf Housses mit Frau von Schoen beim Kaiser.** Der Kaiser hat gestern abend 7 1/2 Uhr die Hofschäfer Grafen Housses und Frau von Schoen in Berlin empfangen.

**Der deutsche Volkstheater in London** wird heute 6 Uhr von dort abreisen. Ein Kreuzer wird zu seiner Verladung gestellt werden.

**Die Verwendung der ausländischen Arbeitskräfte.** In einer Mittwochs nachmittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück abgehaltenen Sitzung, bei der die zuständigen Ministerien und Reichsämter vertreten waren, wurde die Erörterung eines Beschlusses im Reichsamt des Innern für alle Angelegenheiten der Verteilung der ausländischen Arbeitskräfte über das Land, die Beschaffung von Arbeitern und den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage beschlossen. Die Leitung der Zentralstelle übernahm Ministerialdirektor Dr. Lewand. Sie soll alle vorhandenen Organisationen sammeln und zusammenfassen. Am 6. August findet eine Besprechung mit den wichtigsten Organisationen statt.

**Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei** sollte bekanntlich im September zu Eilenach stattfinden. Ein formeller Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses, den Parteitag wegen der jetzigen Lage auszusetzen, liegen nicht vor, doch ist es, wie mir mitteilen können, ausgeschlossen, daß er im September stattfindet. Ein endgültiger Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses nach dieser Richtung hin wird in einiger Zeit erfolgen.

**Die Reichstagsabgeordneten, die am Dienstag nach dem Schluß des Reichstags in der Abreise diesen neuen Zusammenhalten abtrat.** Landes- und Kreisparlamentarische in die Hand verpackten, waren, wie mir hören, die folgenden Herren: Die drei Reichstagspräsidenten Kämpf, Baasche und Dove, von den Konfessionen Graf Westarp, von der Reichspartei v. Gans, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Behrens, vom Zentrum Dr. Spahn, von den Nationalliberalen Bahrmann und von der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiener und Hilschke.

**Der dänische Abg. Hansen,** dessen Sohn mit zur Armee eingezogen ist, wurde am Freitag bei Herner verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeführt. Es wurde ihm später mitgeteilt, daß seine Verhaftung von dem kommandierenden General in Altona angeordnet worden sei. Er richtete sofort an den Landrat ein Schreiben mit dem Ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um die Verhaftung zu beseitigen und seinen Entlassung zu bewirken. Darauf erhielt er ein Schreiben des Landrats, das die Verhaftung als notwendig bezeichnet. Auf sein Verlangen wurde seine Entlassung aus der Haft angeordnet. Diese Entlassung geschah. Im Reichstage erklärte heute der Ministerialdirektor Dr. Lewand dem Abg. Hansen im Auftrage des Ministers des Innern, v. Löell, daß die Verhaftung ohne Willen und Wissen der Regierung geschah und daß der Minister dem Abgeordneten kein Bedauern über das Vorkommnis ausspricht. Der Verfall kann damit als erledigt gelten.

### Volkswirtschaftliches.

**Der Magistrat in Berlin-Wilmersdorf** hatte Montag seine Feuerungsdeputation einberufen. Diese hat beschlossen, die städtischen Heiz- und Heizhallen, die mit genügendem Vorrat versehen sind, offen zu halten. Nach einsehender Erörterung ist die Deputation zu der Ansicht gekommen, daß augenblicklich keine Veranlassung zu weitergehenden Maßnahmen vorliegt. Solche sollen aber in demselben Augenblick ergriffen werden, in dem es sich herausstellen sollte, daß durch unzureichende Preissteigerungen ein Eingreifen der Stadt notwendig wird. Alle organisatorischen Maßnahmen sind bereits vorbereitet.

### Provinz und Umgegend.

**Salle, 5. Aug.** Eine Frau Mader in Magdeburg, Richard Wagnerstraße 4, erhielt gestern folgendes Telegramm aus Milbhausen i. G.: „Regiment teilt Ihnen mit, daß Ihr Sohn Walter auf französischem Gebiet verwundet und anschließend nach dem Lazarett in Belvoir gebracht wurde. Er führte mit Würdigkeit einen ihm übertragenden Patrouillenritt aus. Das Regiment ist stolz auf sein Verhalten und hofft zusehends auf Erhaltung seines Lebens. Ullmann, Oberleutnant und Kommandeur des Jäger-Regiments Nr. 5.“ — Auch in Salle

sind ähnliche Meldungen über zwei Verwundungen von Gallenlern angelangt. Im Hinblick auf die vorstehende Meldung verzeichnen wir einen Unfall, bei dem sich durch eigenes Verschulden der Reichsgerichte Albrecht der Tod zuzug. Als dieser Mann, der bei dem Großschlachter Friedrich Deuloff in Halle beschäftigt ist, gestern abend von einer Tour nach Leipzig mit seinem unbefähigten Geschirr die Döhlenstraße hier passierte, rief ihn der dortige Militärpolizeistatist an. „Halt!“ an. Da der Mann trotz dreimaliger Anrufe nicht anhielt, legte der Polier an und schoß ihm vom Kopf herunter. Albrecht war sofort tot. Man bereift die Unernunft des Mannes nicht, der selbst Soldat gewesen ist und daher wissen mußte, daß er militärischen Weisungen Folge zu leisten hat. Er war acht Jahre bei obiger Firma und verheiratet.

**Nordhausen, 6. Aug.** In einer hiesigen Fabrik verurteilte eine 23jährige Arbeiterin durch Trinken von Whisky ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat dürfte in Haneleien ihrer Arbeitskollegen zu suchen sein.

**Nordhausen, 5. Aug.** Der Frechand-Schützenklub Nordhausen gibt, wie er im Angehefteten bekannt macht, Anzeigen und Mitteilungen des Reichsgerichte freiwillig mit, während, Unterricht im Zielen und Schießen mit Militärgewehren, Gewehre und Patronen stehen für die Übungen kostenlos zur Verfügung. Am Mittwochabend hat bereits die erste Übung auf der Schützengasse stattgefunden.

**Witten, 4. Aug.** Am Sonnabend gegen abend erhielt die in der Schützengasse wohnende Frau Grabe, als sie im Garten beschäftigt war, unerwartet einen Schrotzschuß in den Arm, ohne mit Bestimmtheit angeben zu können, woher der Schuß kam.

**Erfurt, 6. Aug.** Zur Warnung für solche Eltern, die ihren kleinen Kindern alle möglichen zum Teil recht gefährlichen Gegenstände zum Spielen überlassen, möge folgender Fall dienen: Der drei Jahre alte Knabe des Landwirts Eschler in Amundorf verstauchte einen mit Widerpart versehenen Gardinenring. Nur durch einen vom Arzt scheinlich vorgenommenen operativen Eingriff blieb das Kind vom Tode des Erstickens bewahrt.

**Werra, 6. Aug.** Beim Aufbruch zum Eisenbahnsteig der vierjährigen Sohn des Eisenbahnarbeiters B. in den Zug und ertrauf vor den Augen seiner gleichaltrigen Spielgefährten, die noch ihre Freude an den zerweifelten Bewegungen des Ertrinkenden hatten. Die Leiche konnte zwei darauf geborgen werden.

**Gera, 6. Aug.** Der Stadtrat hat heute beschlossen, den hiesigen Beamteten, die zum Her einberufen sind für die Dauer des Krieges das Gehalt fortzuführen, während und den Angehörigen der hiesigen Arbeiter, die ebenfalls einberufen sind, auf der Wogen den Lohn fortzuführen und dann weiter für die Angehörigen zu sorgen. Ferner sollen vom Gemeinderat umfangreiche Mittel zu Unterstützungszwecken und für das rote Kreuz verlangt werden.

**Sondershausen, 6. Aug.** Ein schweres Explosionsunglück trat sich im Schacht 5 der Gewerkschaft „Glück auf“ der Bohrer einer Bohrmaschine traf auf eine noch nicht losgelassene Dynamitpatrone. Dem gleichen Augenblick erfolgte eine heftige Explosion. Dem die Maschine bedienenden Bohrer Krause am Großraum wurden die Beine schwer verletzt. Es wurde in der dortigen Fabrik ein Brand herbeigeführt, wo er starb. Der Dritte Führer vom Kopf und an der Brust verletzt. Er fand im Krankenhaus „Bergmannstraße“ in Halle a. S. Aufnahme.

**Weinigen, 6. Aug.** Das Reichsamt-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Vorkommnisse im Lande getroffen ist, daß jebermann gegen Verhängung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannsnoten Geld erhalten kann.

**Leipzig, 5. Aug.** Auf der Buchgewerbeausstellung in Leipzig zogen die Abteilungen Frankreich, Ausland und England ihre Flaggen ein. Die Pavillons der drei Länder wurden geschlossen. Die Ausstellung wurde unter großem Jubel der Bevölkerung das Wort Francois vom Schilde. — Die Buchgewerbeausstellung bleibt während des Krieges bis auf weiteres in der bisherigen Weise geöffnet. Auf Anordnung des Rates der Stadt Leipzig wird die Buchgewerbeausstellung von nun an abends bereits um 10 Uhr geschlossen. Im vorigen geht der Rat die Ausstellung unversehrt weiter.

**Baunzen, 4. Aug.** Bei einem am Sonnabend nachmittag über die dortige Gegend ziehenden schweren Gewitter schlug ein Blitzstrahl in ein Pulverhaus des Artilleriepostens Baunzen-Kleinmelta, ohne glücklicherweise zu tödlichen oder sonstigen Schäden anzureichen. Einige in der Nähe befindliche Arbeiter wurden durch den Aufbruch zu Boden geworfen. — In der Spree ertranken die fünf Jahre alte Tochter Margarethe des Schlossers Lehmann.

**Altenau, 6. Aug.** Verhaftet wurde vorgestern in Gotha der Lehrer U. K., früher in Gera bei Gledersburg. Er hatte photographische Aufnahmen gemacht und dieselben an den russischen Staat geliefert.

### Merseburg und Umgegend.

8. August.

**„Wer Orden ist man eifrig bemüht, Spenden und Liebesgaben für unsere Krieger und deren Familien zu sammeln.“** Es ist das ein großer Beweis dafür, wie alle Kreise dahin streben, dem Vaterland Opfer darzubringen. So erklärt ein Komitee angeichts des schweren Kampfes zur Verteidigung der unschätzbaren Güter Kultur einen Aufruf zu einer Volksammlung der Deutschen im Ausland. „Jede Gabe,“ so heißt es in dem Aufruf, „ist ein Teil der Liebe und Treue zu unserer ungeliebten Vaterland. Jede Spende ein Zeichen der Dankbarkeit für das Reich, das uns Leben ermöglicht hat. Und in der Fremde stolz als Deutsche zu betonen, jedes Opfer der Ausdrück Eures eifernen Willens, die unschätzbaren Werte deutschen Volkstums und deutscher Kultur im Volkstempel gegen das Slawentum zu schützen zu helfen. Aber nicht nur im Ausland, sondern auch in unserer eigenen Heimat wird täglich um Spenden herbeigeholt, die große Opfer aufweisen. So stiftete die Herzogin-Maria Marie von Sachsen-Koburg-Gotha 10 000 Mark für Kriegsgemeinen, 5000 Mark für das rote Kreuz, während die Stadt Koburg 50 000 Mark zur Unterstützung von Familien der Kriegsteilnehmer bereitstellte. Die Schachtbau-Gesellschaft spendete dem roten Kreuz 10 000 Mark, das am 2. Juni verstorbenen Grafen Franziska Stiehl in Gersdorf 66 000 Mark. In Eisenach ergab eine Sammlung für das rote Kreuz 1000 Mark. In vielen Schloßern und Schulen sowie öffentlichen Gebäuden werden Lazarette er-











# Merseburger Correspondenz.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beginnend 1.50 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterelken — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 183.

Freitag den 7. August 1914.

41. Jahrg.

## Der Krieg gegen Rußland, Frankreich und England.

### Der einzige deutsche Reichstag.

Der 4. August 1914 wird einer der größten Tage Deutschlands sein. Dieses Wort prägte der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in seiner Schlußrede zur heutigen Reichstagsitzung, in der er dem Haupte des Reiches ank für die einmütige und begeisterte Zustimmung zu dem aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Vorlagen vordrachte.

Einer der größten Tage Deutschlands, weil das deutsche Volk, konzentriert in seiner Volksvertretung im Vollbewußtsein des ungeheuren Gewichtes der Stunde und der gewaltigen Verantwortlichkeit allen Parteihaber beiseite ließ und in großartiger Einigkeit alle Kreditbewilligungen und den unerlässlichen wirtschaftlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens zustimmte. Der Reichstag, auf den noch vor wenigen Wochen manche Politiker mit den unfreundlichsten Gedanken herabgesehen, hat sich als das gute Gewissen, als der feste vaterländische Stützpunkt bewährt, als der bei seiner Entscheidung vorgedrungen und als den wir immer in wohlverdienter Zuerstigkeit auf den guten Geist des deutschen Volkes betrachten dürfen. Am Dienstag hat der Reichstag wie noch nie zuvor seine Existenzberechtigung, seine nationale Notwendigkeit erwieben, und das Wort des Reichskanzlers vom größten Tage Deutschlands eht nicht nur ihn, der damit im Stillen wohl dem Reichstage manches abtrotzen wollte, was er früher an bitteren Worten gesagt hat, es eht den Reichstag und sein Wahlfreud.

Ein herrlicher, flammender Geist der Vaterlandsliebe, der aus der Stille der Stunde gebend Gemüthsstärke betete den Reichstag und gab seinen Verhandlungen die Weisheit einer großen und erhabenen Tat. Deutschland hat wieder einmal durch seine Volksvertretung den Beweis erbracht, daß es in Schicksalsstunden zu einem Körper zusammenwächst und dadurch zu einer ungeheuren Macht wird, die den Feinde Angst und Entsetzen einflößen muß. Die Reiter Deutschlands werden mit glorreichen Werten auf die Parteierklärung und die inneren Schwierigkeiten hingehaut und sich daraus für sich einen Vorteil herausgerechnet haben. Aber alles ist jetzt wie weggeblasen, und ein einziges Volk steht auf vor dem erlauchten Auslande. Alle die Klagen von Tinte, die über die Frage des Verhaltens der Sozialdemokratie bei einem Krieg ausgeführt worden sind, sind jetzt verblasen und vergessen, und die Sozialdemokratie wagt durch den Mund ihres Redners, des Abg. Jaake, zur ihren prinzipiellen ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Krieg, betonte aber gleichzeitig mit voller Einigkeit die Nothwendigkeit, jetzt geschlossen zusammenzutreten und die Vorlagen der Regierung als Konsequenz des uns aufgelegten Vorkriegszustandes zu billigen und zu unterstützen.



Der Reichstag hat die Erklärung des Reichers mit beispiellosem Jubel entgegengenommen; dann hat er nicht getredet, aber gebandelt. Und die Regierung hat der Volksvertretung das

wichtigste Zugeständnis gemacht, den Reichstag nicht sofort nach vollbrachter Tat wieder zu schließen, sondern ihn nur zu vertagen. Reichstag und Volk und Regierung sind einig. Eine herrliche, erste Geschlossenheit und Einmütigkeit! Jetzt sprechen die Waffen. Das deutsche Volk ist innerlich und äußerlich gerüstet.

### Die deutsche Kriegserklärung an Rußland.

Der Text der deutschen Kriegserklärung ist in einem Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Botschafter in Petersburg folgenden Inhaltes:  
„Falls die russische Regierung keine befriedigende Antwort auf unsere Forderung erteilt, so wollen Euerer Excellenz ihr heute nachmittag 5 Uhr (mittelenuropäische Zeit) folgende Erklärung überreichen:

Die Kaiserliche Regierung ist seit Beginn der Krise bemüht gewesen, sie einer friedlichen Lösung zuzuführen. Entsprechend einem ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hat Seine Majestät der deutsche Kaiser es sich im Verein mit Großbritannien angelegen sein lassen, die Vermittlerrolle zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg zu übernehmen, als Rußland ohne das Resultat abzuwarten, zur Mobilisierung seiner gesamten Macht zu Lande und zu Wasser fährt.

Infolge dieser, durch keinerlei militärische Vorkerungen Deutschlands begründeten, bedrohlichen Warnungen hat sich das russische Reich, gegenwärtig einerseits und unmittelbarer Gefahr, falls die Kaiserliche Regierung es unterlassen hätte, zu dieser gefährlichen Lage Stellung zu nehmen, so hätte sie die Sicherheit und die Existenz Deutschlands aufs Spiel gesetzt. Deshalb hat sich die deutsche Regierung gezwungen, bei der Regierung Sr. Majestät des Kaisers aller Menschen auf Ermittelung der genannten militärischen Maßnahmen zu bestehen. Anders Rußland sich gewiegt hat, diesem Ansuchen nachzukommen, und indem es dadurch darlegte, daß es seine Aktion gegen Deutschland gerichtet hatte, habe ich die Ehre, im Auftrage meiner Regierung Eurer Excellenz von Nachstehendem in Kenntnis zu setzen:

Seine Majestät, mein erhabener Souverän, nimmt im Namen des Reiches die Herausforderung an und betrachtet sich als mit Rußland im Kriegszustand befindlich.“

### Die deutschen Bundesfürsten im Felde.

Wie 1870/71, sieben auch jetzt wieder die deutschen Fürsten mit ihren Truppen ins Feld. Wie schon gemeldet, haben die Könige von Sachsen und Bayern, die Großherzöge von Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar, dem Kaiser ihre Kriegserklärung bekannt gegeben, ihre Truppen ins Feld zu geleiten. Die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben. Sie sollen dem Generalkommando des 9. Armeekorps angegliedert werden. Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des 14. Armeekorps angegliedert, auf seinen Wunsch, die baltischen Truppen ins Feld zu begleiten. Vom Meiningen Fürstentum werden sich mehrere seiner Mitglieder am Felde beteiligen. Es werden die Prinzen Georg und Ernst, Leutnant a la suite des Infanterieregiments Nr. 95, in der Front mitkämpfen. Sie sind beide in das Dragonerregiment Nr. 16 in Altona verlegt. Ferner begleitet Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, ebenfalls beim Infanterieregiment Nr. 95 als a la suite geführt, dieses Regiment ins Feld.

Ferner werden zwei regierende Fürsten während des Feldzuges in aktiven Kommandostellen Verwendung finden. Der Herzog von Altenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert dabei ist, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht, trotzdem unter dem Befehl eines im Dienstgrade jüngeren Brigadeführers stellt. Ganz ein Zeichen kaiserlicher Eingabe an die große Aufgabe. In gleicher Weise wird der Fürst zu Schaumburg- Lippe sich betätigen, der zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 14 in Kassel ernannt wurde.

Weiter wird Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die baltischen Truppen begleiten. Fürst Carl Anton von Sachsen-Altenburg besitzt zum Generalkommando des Gardekorps. Insbesondere sind es auch Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien, die sich in großer Zahl der Seereserve zum Verfügung stellen.

Eine Nachricht wird für viele alte Krieger von Interesse sein. Der derzeitige Gouverneur von Schwedens, Prinz von Schudemann trat als Kriegsfreiwilliger bei den 2. Gardeinfanterien an.

### Aufruf des Herzogs von Altenburg.

Der Herzog von Altenburg erließ folgenden Aufruf:

„In meine lieben Altenburger! Seien Ihnen solchen Überlieferungen folgt auch das Altenburger Volk begeistert dem Rufe unseres Kaisers, dem Ruf zu den Waffen. Freiwillige Meldungen in überreicher Zahl benehmen den Kriegsmut unserer Jugend. Bei den Zurückbleibenden wird die ruhige Gelassenheit, ein tätiges Wirken und erster Wille zu gegenseitiger Unterstützung die unvermeidlichen Härten mildern und tragen helfen, die der Krieg für so viele mit sich bringt. Der Kaiser hat mich auf meinen Wunsch mit der Führung des Regiments, dem unter Kontingent angeführt, betraut. Ich darf somit an der Spitze meiner geliebten Altenburger in den gerechten Krieg ziehen, den uns ständige Herausforderungen, schwere Bedrohungen der deutschen Kultur und deutschen Macht und brutaler Friedensbruch aufzureden haben. Bereit zu allen Opfern, mit der Zuversicht auf unsere geliebte Kraft, und im Vertrauen auf den guten Geist, der unsere feste Burg ist, wollen wir alle in den Kampf eintreten, helfen zu siegen — was auch ihr Preis sein möge — Friede, Macht und Ehre sein wird. Deutschland über alles. Ernst.“

### Die „Wacht am Rhein“ in Prag.

„An Prag erhalte am Montagnachmittag die Abschrift der in Prag anhängigen reichsdeutschen Redebeiträge. Hierbei kam es zu einer Sympathieausdehnung für die deutschen Bundesangelegenheiten. Die auf dem Wahlfreud angewandten österreichischen Freunde der Abreisenden, sowie die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie mit dem deutschen Konsul an der Spitze, stimmten bei der Wacht am Rhein, die „Wacht am Rhein“, die österreichische Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz“ an. Am Abend fand vor dem deutschen Konsulat eine Sympathieausdehnung statt. Eine Menge, die sich vorwiegend aus Angehörigen deutscher Kreise zusammensetzte, zog vor das deutsche Konsulat, wo sie Koch- und Getreide ausbrachte. Als der deutsche Konsul am Fenster erschien, sangen die Versammelten die österreichische Volkshymne und Heil dir im Siegerkranz. Der deutsche Konsul brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, das die Menge mit Hochrufen auf den deutschen Kaiser, Deutschland und Österreich erwiderte.

Die politischen Sozialdemokraten gegen den Parisismus. Der Vorkriegszustand der polnischen sozialdemokratischen Partei in Krakau erlöst einen Aufruf, indem es heißt: „Der Kampf gegen den russischen Parisismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Krieg mit dem Parisismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der ganzen arbeitenden Klasse Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten klirren ließ.“

„Nach Österreich von Spionen überschwemmt.“ Die polnischen Sozialdemokraten sind in allen möglichen Veröffentlichungen Anschläge auf Brüden, Futtermagazine und Werkleistungen. In Gegenwart wurden viele angebliche Kronen als Männer — Serben oder Russen — entlarvt, welche Bomben hatten. In Dubrowitz wurde ein Serbe aufgegriffen, der in einem ausgehüllten Spatterhof Waffen zur Verfertigung des Zertrümmers bei sich führte. In seinem Wad waren 8200 Kronen eingetauscht. Die Unterredung ist eingeleitet.

„Beweglichkeit in Amerika.“ Unter den Deutschen und deutschfreundlichen Freisen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht eine große Beweglichkeit für den Krieg. In Utica wurde kürzlich unter gewöhnlicher Beweglichkeit ein Standbild des Generals Steuben entworfen, das von einem Offizier, der die amerikanischen Truppen in ihren Freiheitskriegen gegen England militärisch organisiert hat. Der Redner, Professor Hugo Münsterberg, der vor wenigen Jahren als amerikanischer Austauschprofessor in Berlin gelebt hat, betonte die Verbindung der deutschen und amerikanischen Patriotik und erklärte unter Bezugnahme auf die durch die kriegerischen Zeiten hervorgerufene Erregung, das Standbild solle für Amerika ein Bedürfnis sein, niemals die Deutschland und Amerika verknüpfenden Bande zu versetzen. Der deutsche Generalkonsul in New-York ließ am Dienstag einen Brief an den amerikanischen Konsul in New-York mit dem Inhalt, daß am Montag die deutschen Rednerbeiträge auf dem unteren Broadway patriotische Kundgebungen.

### Erneuerung des eisernen Kreuzes.

Durch Verordnung vom Mittwoch hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.